

Der Schrebergärtner.

Gemüseanbau im März.

In diesen Tagen, da jeder Fleck Boden ausgenützt werden soll zum Anbau von Nahrungsmitteln, ist es für den Schrebergärtner und alle, die es werden wollen, besonders wichtig, frühzeitig die Vorarbeiten zum Bestellen des Landes zu beginnen. Der März leitet die landwirtschaftlichen Arbeiten ein. Die Fröste sind selten, die Sonne wird stärker. Wer sich heuer Bodenfrüchte anbauen will,

muß sich jetzt schon um den geeigneten Platz umsehen. Auf sonnenlosen Plätzen, die tief zwischen den Häusern stehen, wird sich nicht viel anfangen lassen. Wo die Sonne nicht hin kann, bleiben die Pflanzen schwächlich, sie strecken sich lang. Allzu feister Boden ist gleichfalls wenig geeignet. Ebenso wenig sumpfige Wiesen. Diesen mühte erst das Oberflächenwasser entzogen werden. Das erreicht man durch Kanäle, die das Wasser in eine tiefe Grube leiten.

Aus dem gewöhnlichen Boden wird sich nicht viel gewinnen lassen, wenn man nicht düngt. Für die Ernte großer, guter Bodenfrüchte ist es unentbehrlich, zu düngen. Wer sich im vorangegangenen Jahre einen Komposthaufen anlegen konnte, wird dessen Inhalt jetzt gut als Dünger verwenden. Aber auch jetzt Sorge man, daß dem Komposthaufen neuer Bestand zugeführt wird. Beim Abräumen der Wiesen, der vorjährigen Beete findet sich allerlei Pflanzenabfall, der auf diesen Haufen kommt; man wirft wieder eine Schicht Erde darauf und gießt zeitweilig, um die Fersehung zu fördern. Vor dem Herbst wird mit diesem Kompost nichts anzufangen sein. Da es auch jetzt in der Küche allerlei Abfall gibt, wie Grünzeug, Erdäpfelschalen, dann auch Orangenschalen, wird der Komposthaufen stets neue Zufuhr bekommen. Im Sommer kann man dann darauf Gurken und Kürbisse ziehen.

Wo Dünger zu bekommen ist, wird man natürlich diesen zunächst verwenden. In der Umgebung der Großstädte ist Kuhmist selten. Pferdemit ist leichter erhältlich. Er soll nicht frisch, sondern abgelegen, aber auch nicht verbrannt sein. Das Verbrennen der frischen Misthaufen wird verhindert durch deren Ueberdecken mit Erde und durch festes Zusammenstampfen des Ganzen, um den Luftzutritt zu verhindern. Wer es konnte, hat schon im Herbst Mist auf der frisch ausgeworfenen Scholle in Häuflein vorbereitet, um ihn nun unterzugraben. Es ist aber auch jetzt noch Zeit, Mist zu führen. Wo alte Grasflächen sind, wird sich der Boden schwer bearbeiten lassen. Er ist durchsetzt mit Wurzeln, im März noch feucht und jeder Schaufelstich fördert Brocken zu Tage, die sich schwer zerkleinern lassen. Später, wenn die Erde trockener ist, zerfällt sie beim Umgraben leichter. Darum hat der Vorforliche, dem sich die Möglichkeit bot, schon im Herbst den Boden umgegraben. Die Schollen wurden durch den Frost zermürbt. Im Frühjahr zerfällt diese Erde, während neue Schollen hart zusammenbacken.

Im Wien gibt es zumeist Lehmboden, der sehr schwer ist und aufgelockert werden soll. Das erreicht man durch Düngen, durch Zusatz von Sand oder durch Beimengung von feinerkleinerter Kohlenasche. Gerölliger Boden muß durchgesiebt werden. Sobald das Wetter es erlaubt, muß der Boden jetzt umgegraben werden. Auch altgedüngter Boden wird besser durch das Wenden der Scholle, weil die oberen Schichten aus der Luft stickstoffhaltige Verbindungen und Bakterien aufnehmen, die im Boden Stickstoff bilden, der ein wichtiger Dünger ist.

Wo diese Vorarbeiten geschehen sind, geht man an das Machen der Beete. Sie sollen alle die Seglinge aufnehmen, die im Mistbeet herangezogen wurden, oder unmittelbar mit Samen besetzt werden. Die Gemüsebeete werden durch etwa handbreite Fußwege voneinander getrennt, damit man von überall dazu kann; aus diesem Grunde dürfen sie auch nicht zu breit sein. Ihre Oberfläche ebnet man, wenn die Erde gut durchgearbeitet ist, mit Rechen und Latte oder Brett. Dazu eignet sich ein schmales Brett von der Breite des Beetes, das am besten von zwei Leuten sachte über die Oberfläche bewegt wird. Es dient gleichzeitig zum Einhalten der Reihenabstände der Sämlinge und Seglinge. Zu diesem Zwecke zeichnet man die Abstände an und verschiebt das Brett an einer Seitenlatte, die ebenfalls Einteilungen hat.

Was werden wir uns heuer anbauen? Vorwiegend Gemüse und Bodenfrüchte. Sie sind sonst immer um verhältnismäßig wenig Geld zu erhalten gewesen. Heuer, wo alles so teuer ist, wird man Geld sparen und vielleicht auch Geld einnehmen, wenn man Gemüse baut. Erdäpfel verlangen die wenigste Mühe. Sie gedeihen zunächst sogar in ausgeruhtem, ungedüngtem Boden. Man wähle jetzt Frühkartoffeln, wie die Sechswochenkartoffel, die Kaiserirone und andere. Zunächst sehen wir uns um ein Mistbeet um. Dazu genügt eine größere Holzleiste, deren Boden man entfernt. In eine Grube von etwa 60 Zentimeter Tiefe gibt man locker Pferdemit, der frisch sein soll. Man schichtet ihn locker, etwa einen halben Meter hoch, und tritt ihn, Fuß an Fuß setzend, auf 30 Zentimeter Höhe zusammen. Dann gibt man abermals Mist bis zur Höhe von 60 Zentimeter darauf, tritt ihn wieder und stellt nun einen Holzrahmen darauf, der etwa 50 bis 70 Zentimeter hoch und so groß ist als der Umfang dieses Mistbeetes. Die oberen Seitenkanten sollen schräg sein, um dem Fenster Neigung zu geben. Jetzt füllt man abermals Mist fast bis zum Rand ein, ohne ihn festzutreten, und gibt ein Fenster über das Ganze. Dazu bekommt man in Altmaterialhandlungen alte Fenster. Die Außenseite dieses Rahmens wird mit frischem Pferdemit umgeben, den man im April durch Erde ersetzt. In diesem Dünger findet durch ständige Fersehung Wärmeentwicklung statt, die dann zum Treiben von Kartoffeln und Frühgemüse dient. Nach der ersten stürmischen Gärung wird nach etwa sechs Tagen der Mist wieder zusammengetreten und Erde etwa 30 Zentimeter hoch daraufgegeben. Bei warmem Wetter wird gelüftet. In dieses Mistbeet bringt man in Abständen die Frühkartoffeln ein, natürlich die ausge schnittenen Augen, begießt zeitweilig und hält feucht. Täglich lüftet man.

Frühkartoffeln sollen nicht tief gepflanzt werden. Sie wachsen schnell heran, müssen aber, sobald sie größer werden, wieder ein wenig Erde bekommen. Dann können sie auch in ein zweites Mistbeet gebracht werden, das weniger warm ist. Bis April kann man schon neue Erdäpfel haben.

So lange Nachfröste zu erwarten sind, wird man Erdäpfel ihnen nicht aussetzen. Man kann aber schon Ende März im Mistbeet angetriebene Erdäpfel in kleineren Mengen ins Freie geben. Kommen frostige Nächte, dann deckt man sie mit Stroh zu. Sonst setzt man erst im April Späterdäpfel aus. Die Pflanzen sollen immer einen Abstand von 30 bis 35 Zentimeter haben.

Wichtig ist der Anbau von allerlei Gemüse. Kohl ist sehr widerstandsfähig. Im März kann man Kohlrabi, Birsing, den gewöhnlichen Kohl und Kraut ins Mistbeet säen. Für das Freie ist es noch zu früh. Kopfsalat darf schon von März an ins Freie gepflanzt werden. Er muß auf gutgedüngtem Boden liegen und vier gegossen werden. Pflänzchen bekommt man beim Gärtner billig. Auch Spinat, Knoblauch und Zwiebeln baut man jetzt an. Zwiebelsamen müssen mit Bretchen gut in die Erde getreten werden, sonst gehen sie nicht auf. Man sät jetzt Schwarzwurzeln, Sellerie und Petersilie. Auch für Fröhherben ist jetzt die Zeit, ebenso für Radieschen. In wenigen Wochen gibt es davon Ernte. Man verlange Frühgemüse, wenn man Samen kauft. Erforderlich ist Sorgsamkeit, um die Pflänzchen sich gut entwickeln zu lassen. Viel gießen, wenn die Tage trocken sind. Beseitigen des Unkrautes, Schutz vor Frösten durch Bedecken mit Stroh oder Laub sind Grundbedingungen des Erfolges. Wer jetzt dazu sieht, wird bald die Freude haben, die ersten Gaben des Jahres auf den Tisch bringen zu können. Das soll gerade heuer keiner versäumen, dem sich dazu die Möglichkeit bietet.

* * *